

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 36 mm breite Zeile kostet 0,35 R.-M., für auswärts 0,40 R.-M. Die Restzeile für auswärts 2,30 R.-M. — Die Briefgebühr für Buchstabenanzeigen beträgt 0,30 R.-M. — Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gebühr nicht übernommen werden.

Unabhängige Tageszeitung mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung durch Boten ins Haus monatlich 2,25 R.-M. In der Tages-Beilage monatlich 6 R. 15. Die Beilage zur Monatszeitung 2,25 R.-M. einschließlich 0,72 R.-M. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Abrechnungsbildungen: Inland wöchentlich 1,30 R.-M., Ausland 1,25 R.-M. Einzelnummer 10 R.-M., außerhalb Groß-Dresden 15 R.-M.

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N., Ferdinandstr. 4 • Fernruf: für den Ortsverkehr Sammelnummer 24607, für den Fernverkehr 14194, 20024, 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Postfach: Dresden 2060

Nr. 163

Donnerstag, 18. Juli 1929

XXXVII. Jahrg.

Briand erklärt den Sinn seines Europaplanes

Er soll eine Garantie für Frankreich sein — Die Antwort Chinas an Moskau — Die Ausfahrt der „Bremen“

Eiertänze

Die französische Kammer ist nun in die Verhandlung über das außenpolitische Programm des Kabinetts Poincaré eingetreten. Mit der Forderung des Ministerpräsidenten, das französisch-amerikanische Schuldabkommen endlich in seiner vorliegenden Form zu ratifizieren, scheint man sich nun abgefunden zu haben. Es handelt sich zwar noch immer wieder um Wünsche auf eine Schutzklausel von Amerika zu verlangen. Aber das waren nur noch rhetorische Lehmannen. Man hat begriffen, daß hier nichts zu machen ist, und wird sich lösen.

Sehr viel unbedeutender ist die Stellung der Regierung zu den Fragen der Kriegsschuldliquidation in Europa. Poincaré hat es über das Herz gebracht, die Annahme des Young-Planes zu empfehlen. Die Völkervereinigung, durch die der Ministerpräsident die Annahme schwächerer machen wollte, zu erreichen. Sie stellt fest, daß keine Verbindungen zwischen den Reparationen und den interalliierten Schuldabstellungen besteht. Poincaré nimmt auch das hin. Er ist froh, zunächst überhaupt am Ruder zu stehen. Man wird leben, denkt er.

Auf diesen Ton sind auch die Erklärungen Briands abgestimmt. Vor ihm hatte Léon Blum eine eindeutige Politik der Zurückhaltung gefordert. Das Rheinland muß geräumt werden, rief er. Briand versichert, Frankreich würde seine Forderungen erfüllen, wenn Deutschland in die Kontrollkommission willigt und Garantien gibt. Was für Garantien? Nach Briand scheint da keine bestimmten Vorstellungen zu haben. Ihm ist offenbar auch ungemächlich zu Mut. Er mag eine eindeutige Politik der Kriegsschuldliquidation nicht zu vertreten. Die französische Öffentlichkeit ist noch nicht vorbereitet. Schließlich verweist er auf seinen angefangenen Plan der Vereinigten Staaten von Europa. Er soll die Garantien dafür schaffen, daß Europa ruhig bleibt, wenn Frankreich seine direkten Nachbarländer mehr besetzt.

Das ist nicht gerade ein Bekenntnis zur Kraft des Vertriebens. Briand traut sich nicht, dem französischen Volk zu sagen: Wäher verlangen wir freis reale Garantien. Das hat Europa nicht zur Ruhe kommen lassen. Wir wollen unsere Politik fortsetzen nicht auf Sicherungen, sondern auf Beiträge abstellen, die auf gegenseitigen Vertrauen wieder aufzubauen sind. Auch er führt einen Eiertanz auf. Die französische Presse unterläßt auf offizielle Anweisung die Darlegungen ihres eigenen Außenministers und besinnt nur ein paar nichtige Worte.

Frankreich wartet ab. Frankreich hält sich alle Türen offen. Es wird auf der Konferenz versuchen, sich zu arrangieren. Das ist damit die Konferenz gebildet, macht ihm keine Sorge. Es will Zeit gewinnen, wo es Europa für Briands großen Plan gewinnen könnte. Dieser Eiertanz läßt sich mit großer Laune ausführen.

China verhandlungsbereit

Telegramm unfres Korrespondenten

RF. London, 17. Juli

Die chinesische Antwort auf das russische Ultimatum ist ganz entsprechend den Voraussetzungen ausgefallen. Die Nanjing-Regierung hat den Russen viel Freundlichkeit zu sagen, erklärt aber in aller Ruhe, daß die kommunistische Propaganda, die von den Beamten und Angehörigen der ostchinesischen Eisenbahn betrieben wurde, den mandchurischen Behörden das Recht zum Eingreifen stehen habe. Die chinesische Regierung stellt sich also auf den Standpunkt, daß der Vertrag von 1924 durch die Russen gebrochen worden sei, daß die Russen in diesem Uebertreten ausdrücklich versprochen, keine kommunistische Propaganda zu machen. Die Antwort kündigt an, daß der chinesische Geschäftsdirektor sich demüßigt, mit allen Vollmachten ausgestattet, nach Moskau begeben werde, um alle schwebenden Fragen mit dem Sowjetkommissariat des Auswärtigen zu besprechen.

Es die Chinesen mit dieser Haltung letzten Endes Erfolg haben werden, gilt hier als zweifelhaft. Nach etlichen Berichten ist die allgemeine chinesische Haltung an dem Konflikt mit Sowjetrußland überaus positiv. Weder die Regierung noch die Presse noch das breite Publikum glauben, daß Ausland es wage, eine militärische Demonstration in der Mandchurei zu machen. Tzipisch ist dafür, daß sich der Außenminister Wang nicht einmal beiläufig hat, daß Tschang, wo er seinen Sommerurlaub verbringt, nach Nan-

Der französische Außenminister zur Räumung

Telegramm unfres Korrespondenten

ch. Paris, 17. Juli

Der gestrige Nachmittag brachte die mit Spannung erwarteten Erklärungen Briands vor der französischen Kammer. Zahlreiche Deputierte umdrängten den Außenminister, als er mit feierlicher Stimme zu sprechen begann. Im Eingang seiner Rede erklärte Briand, daß das Kabinett in allen Fragen der auswärtigen Politik eine solidarische Haltung einnehme. „Wir sind entschlossen, die Gesetze der Gerechtigkeit durchzuführen und alles zu tun, um einen Maximalerfolg der bevorstehenden Konferenz zu erreichen. Wir haben uns in den Gesetzen der Gerechtigkeit verpflichtet, eine offizielle Verhandlung über die frühere Räumung des linken Rheinlandes einzuleiten. Das wird auch geschehen. Ich kann aber heute noch nicht genaue Mitteilungen über unsere Taktik machen. Viel hängt von dem Verlauf der Konferenz selbst ab, und erst während der kommenden Diskussionen wird sich das Ergebnis herausstellen. Ich kann bloß sagen, daß unsere Regierung entschlossen ist, das Friedenswerk praktisch durchzuführen. Was die frühere Räumung des Rheinlands betrifft, so ist es zu erwarten, wenn Deutschland seinerseits die Befreiungsgesetze und Schlichtungskommission annimmt und genügende Garantien liefert.“

Außenminister Briand wies hinsichtlich der Abrückungsfrage darauf hin, daß die Einschränkung der Landrücken zu gut wie gesichert sei, aber die Frage einer Überlegung der Streitkräfte noch durch weitere Verhandlungen zwischen den interessierten Seemächten erreicht werden müsse. „Wir werden den Akt“, sagte Briand dann später wieder zur Räumungsfrage, „den man von uns verlangt, zur Durchführung bringen. Wir werden räumen. Versuchen wir aber nicht, daß wir der Sache des Friedens einen schlechten Dienst erweisen würden, falls Deutschland einige Zeit nach der Räumung den Young-Plan zerschlagen sollte. Dagegen muß eine Garantie geschaffen werden. Diese Garantie wird sich nicht allein auf die direkt beteiligten Staaten zu beschränken haben, sondern wird sich auch auf ganz Europa erstrecken müssen. Ein enger Zusammenschluß aller europäischen Staaten ist notwendig.“ Nachdem Briand den Verhandlungswilligen Frankreichs noch einmal nachdrücklich hervorgehoben hatte, verließ er unter dem Beifall der Räte, eines Teils der Linken und fast der ganzen Rechten die Rednertribüne. Morgen vormittag wird die Debatte fortgesetzt.

ling zurückzuführen. In London glaubt man, daß die Chinesen möglicherweise allzu optimistisch sind, wenn man dabei auch eher an unregelmäßige Großgeheule als an einen größeren Krieg denkt. Die Mandchurei ist allerdings besser gerüstet als irgendeine andere chinesische Provinz. Die mandchurische Armee ist die beste in China. Sie ist 100.000 Mann stark und hat seit den Tagen des Marschalls Tschang Tso-lin einen für China ungewöhnlich hohen Standard von Disziplin und Gefechtsfähigkeit. Viele Regimenter haben ganz moderne Ausrüstung. Beispielsweise besitzt diese Armee die einzigen vollwertigen Artillerieeinheiten, die in China zu finden sind. Sie hat alle notwendigen Geschütze bis zu den schwersten Panzern und Tanks. Die Bestände des Arsenalen von Mukden sind außerordentlich groß. Die mandchurischen Behörden haben, wie es heißt, die Mobilisierung verschiedener Jahressklassen angeordnet. Auf der chinesischen Seite der Grenze werden eilig Truppen zusammengestellt. Auf der andern Seite hat Sowjetrußland verhältnismäßig bedeutende Truppenabteilungen in aller Eile an die Grenze geschickt. Aus Tschita sind weitere Flugzeuge und angeblich auch Geschütze nach Süden gebracht worden. Aus der Menge der unkontrollierbaren Gerüchte, die vom Grenzgebiet her verbreitet werden, sei erwähnt, daß gestern bereits ein erstes Gefecht stattgefunden haben soll. Es heißt, daß 2000 russische Soldaten die Grenze überschritten haben, jedoch nach kurzen Plänkeln mit der chinesischen Vorhut zurückgezogen seien.

Verlegenheit der Pariser Presse

Telegramm unfres Korrespondenten

ch. Paris, 17. Juli

In der gesamten Pariser Morgenpresse liegt man heute eine zusammengehörige und auf allgemeine Nebenarten reduzierte Fassung der Darlegungen Briands. Dieser Text stammt von der offiziellen Nachrichtenstelle. In keinem einzigen Blatt, nicht einmal im sozialistischen „Populaire“, dessen Vetter der Deputierte Léon Blum ist, wird eine halbwegs vollständige Wiedergabe der von dem französischen Außenminister abgegebenen Kammererklärung veröffentlicht. Briand sprach etwas über eine halbe Stunde. Raum zwanzig Zeilen davon haben in der Presse Eingang gefunden. Was der Außenminister über die Bildung eines Freiländungs- und Schlichtungsausschusses sagte, fehlt vollständig in den Ausgaben der Morgenpresse. Mehrmals rüde Briand den Gedanken eines „gescherten Friedens“ in den Vordergrund und erinnerte an das Genfer Protokoll. Er wies auf den Artikel 8 des Völkerbundpakt hin, in dem die Unantastbarkeit der territorialen Bestimmungen der Friedensverträge bekräftigt wird. Der Ausdruck „hinreichende Garantien“ als deutsche Gegenleistung für die beschleunigte Befreiung wurde zweimal in seiner Rede wiederholt.

Von allen diesen wichtigen Bemerkungen Briands findet sich in der Morgenpresse keine Silbe. Ob Absicht oder Folgeerscheinung der lähmenden Dürre des zeitigen Tages: wer weiß es? Jedenfalls gleichen die Vorkämpfer über diejenigen Fragen in der Rede Briands hinweg, die nicht in der Zeitung stehen und lassen den Eindruck in dem sonderbaren Satz: „Achtung Briand stelle getrennt wieder mit aller Welterschaft das Violoncello der Klarheit.“

Eines läßt sich feststellen: Auf die Frage Léon Blum: „Ordnet die Regierung die Rheinlanderräumung der Annahme des Young-Planes oder der Mobilisierung der deutschen Obligationen unter?“ ist Briand eine klare Antwort schuldig geblieben. Es sei noch erwähnt, daß der französische Außenminister auf die „unvorzügliche Bemerkung“ Dr. Stresemanns über den Young-Plan hinwies (es handelt sich um die in Paris unrichtig wiedergegebenen Erklärungen Dr. Stresemanns, die sich auf die möglichst zeitliche Begrenzung des Young-Planes bezog — s. Red.). Die Zufriedenheit der Mittelparteien mit Briands Ausführungen ist unverkennbar.

Moskau antwortet zunächst nicht

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L. Moskau, 17. Juli. (Durch United Press.)

Die United Press erfährt, daß die Antwort der chinesischen Regierung auf das russische Ultimatum, die gestern abend beim Außenkommissariat eingegangen ist, nur als vorläufig bezeichnet werden. Eine definitive Antwort auf die russische Note werde sofort nach Eingang des vollen Textes derselben in Nanjing überliefert werden. Dieser Text läge jedoch zur Zeit noch nicht vor. Wie die United Press an maßgeblicher Stelle erklärt, beschließt das Außenkommissariat bis zum Eintreffen der endgültigen Antwort der chinesischen Regierung keine Stellung zu dieser Erwiderung der Nanjingregierung zu nehmen.

England will mündlich verhandeln

Telegramm unfres Korrespondenten

ch. Paris, 17. Juli. Die englische Regierung

soll nach einer Information des „Echo de Paris“ auf die Ablehnung einer schriftlichen Antwortnote nach Paris verzichten. Die Verhandlungen über den Konflikt zwischen der britischen Regierung und dem Sowjetprogramm sollen bis auf weiteres nur in mündlicher Form erfolgen. Der englische Botschafter, Sir William Tyrrel, hat in diesem Sinne weitere Instruktionen erhalten.

Konsolidierung Nankings

Von unserm Korrespondenten

Schanghai, Ende Juni

Zwei große Staatsbegräbnisse hat China in einem Jahre erlebt. Tschang Tso-lin und Sun Yat-sen wurden im Laufe der letzten zwölf Monate feierlich zu Grabe getragen. Wenn man beide Begräbnisse gesehen hat, merkt man ungefähr, wie verschieden in dem heutigen China das Staatszeremoniell angelegt wird. Tschang Tso-lin wurde so beigesetzt, wie ein reicher, vornehmer Chinese alten Schlags sich heute beerdigen läßt, nur noch etwas kostspieliger und noch etwas vornehmer. Er war in seinem Privathaus viele Wochen aufgebahrt, während Priester in den weiten Hallen des Hauses ihre Wongs schlugen und Kirchenlieder dazu sangen, buddhistische Priester, lamaistische und laotische. Wenn christliche Priester neben anderen religiösen Priestern gelebret werden würden, hätte man sie sicher auch noch dazu angefordert. Die Hallen von Tschang Tso-lins altem Haus waren mit Pappfiguren ausgeschmückt. Man sah Ritter, die fürchterliche Ornatmassen schnitten, die Kriegsgötter der alten Zeit, Frauen, die irgendwie an das Leben Tschang Tso-lins erinnert hatten, Tiere, Reidsiroh, alles in primitiver Art ziemlich sorglos aus demaltem Papier gemacht, aber doch sicherlich von den Angehörigen mit schwerem Gelde aufgewogen. In den Höfen und Gassen des großen Anwesens hatte sich, besonders in den letzten Tagen der mehrmonatigen Aufbahrungzeit, ein regelrechter Jahrmarkt aufgetan. Wahreslager hatten sich niedergelassen und weißagten den Trauergästen auf Lehen der Hinterbliebenen. Wer kam, wurde gütlich aufgenommen, und sämtliche Bettler der Stadt umlagerten das Haus acht Tage lang und wurden reich bedürft. In dem Trauerzug wurde all der Artismekans chinesischer Volksbegünstigte mitgetragen, nicht nur die kleinen Zeremonienfiguren und die aus Papier gemachten Geschöpfe, sondern auch lebende Hammel und Schweine, die auf Bretter geschminkt in das Grab mit eingemauert wurden, damit der Tote auf der Reise ins Jenseits die nötigen Vorräte hätte. Der kostbare Sarg wurde zusammen mit all diesem Talismanen schließlich in einem schmucklosen, ausgemauerten Erdhäufchen beigesetzt. Die eisernen Tore des Mauerwerks wurden geschlossen und mit Lehm bedeckt, und niemand sah dem einfachen Hügel mehr an, daß hier einer der Wichtigsten seiner Zeit ruhte.

Bei der Beisetzung Sun Yat-sens war das alles ganz anders. Die Chinesen haben empfindlich erklärt, daß sie bei der solbrenge vorbereiteten Staatszeremonie keinerlei Konzessionen an moderne europäische Gebräuche machen würden, sondern daß sie auf die ganz alte chinesische Zeremonie zurückgehen wollten, die in einer Zeit gebräuchlich war, als es auch in China die abergläubischen Gewohnheiten der Elite von gestern und vorgestern noch nicht gegeben hat. Daß man an die europäischen Gewohnheiten keine Konzessionen machen wollte, war immerhin auffallend. Denn Sun Yat-sen war Christ, und es hätte nahegelegen, einen christlichen Geistlichen — und es gibt deren ja auch unter den Chinesen — an seinem Sarge sprechen zu lassen, besonders da die nächsten Angehörigen Sun Yat-sens, die an der Beisetzung teilnahmen, sich auch zur christlichen Religion bekennen. Aber es ist ganz charakteristisch für chinesisches Denken, daß dieser Vorschlag überhaupt nicht erwogen wurde. Man luderte in den Begräbnisaufzeichnungen der Ming-Kaiser und zerbrach sich über architektonische Probleme den Kopf, aber nicht über Fragen von Religion und Lebensauffassung. Die Chinesen sehen diese Weltanschauung Sun Yat-sens unter einem ganz andern Gesichtswinkel. Es war mehr eine Auserkennungsfest, ein nationales und politisches Ereignis. Denn es sind schon vier Jahre vergangen, seitdem Sun Yat-sen in Peking unter den Händen der amerikanischen Berater gestorben ist. Und seitdem haben seine Nachfolger das Werk vollendet, von dem Sun Yat-sen immer nur geträumt hatte. Auch nach dem Siege der Nationalisten hat man ein Jahr gebraucht, bis alle Begräbnisvorbereitungen vollendet waren. Man hat auf den Parparrbergen von Nanking ein würdevolles Mausoleum errichtet, hat den Stil des schmucklosen Behnshügels durch einen Kuppelbau erhalten und vor diesem Kuppelbau eine Halle in better moderner, chinesischer Architektur gesetzt, die durch ihre seltsame Straßenbrechung während der Tagstunden das Innere der Grabkuppel in einem häßlichen Halbtonfall hält. In diesem Grabmal, zu dem eine pompohafte Treppenanlage hinaufführt, wurde der Sarg Sun Yat-sens von einem Trauergeleit von dreißigtausend Würdenträgern, darunter sämtlichen fremden Diplomaten, geleitet. Hier steht der Sarg